

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Zuoz In bundaunt ün mais ho lö ün seguond inscunter da chaunt a Zuoz chi vain organiso cul tema chaunt e musica. Per chanter i'l cor ad hoc e per piglier istruzziun da chaunt esa da s'annunzcher ouravaunt. **Pagina 13**

Sommerserie Regeln, frühes Aufstehen und ständiger Hunger prägen Dennis Ulayayis Jahre im Internat. Doch er übernimmt gerne Verantwortung, wird Vize-Schulcaptain und entdeckt seine Freude am Führen. **Seite 17**

Soglio Zum 100. Todesjahr von Rainer Maria Rilke haben sich drei Institutionen aus Literatur, Musik und Landschaft zum Projekt «Festival Rilke 2026» zusammengefunden. Der Auftakt erfolgt in Soglio. **Seite 24**

Der Trockenheit auf der Spur



Das «Profil Samedan» im kantonalen Bodenmessnetz ist eine rund eineinhalb Meter tiefe Grube in der Nähe des Flugplatzes in Samedan. Hier untersuchen Spezialistinnen und Spezialisten den Bodenaufbau wie auch die Bodenbeschaffenheit, unter anderem in Bezug auf Trockenheit. Foto: Mayk Wendt

Quellen liefern zuverlässig

Der Sommer 2026 war heiss und trocken. In der Schweiz sind Wasserstände gesunken und Flüsse ausgetrocknet. Im Engadin ist die Situation nicht so prekär. Die Wasserversorgung funktioniert dank Bergquellen.

FADRINA HOFMANN

Flüsse und Bäche in der Schweiz führen wegen der anhaltenden Trockenheit aussergewöhnlich wenig Wasser. Das Bundesamt für Umwelt registrierte im Juli an elf Messstationen sogar historische Tiefststände, wie Keystone-SDA berichtete. In vielen Kantonen haben die Gemeinden in den vergangenen Wochen dieses Hitzesommers zum Wassersparen aufgerufen. Auch im Churer Rheintal mussten einige Gemeinden die Sparpflicht einführen. Im Engadin war dies bisher nicht der Fall. Hier sprudelte das Wasser sogar bei den öffentlichen Brunnen weiterhin.

Die Gemeinde Samedan hat kürzlich auf verschiedenen Plattformen informiert, wie sie ihre Wasserversorgung sicherstellt. «Samedan kann sich glücklich schätzen: Unsere natürlichen Quellen liefern zuverlässig bis zu 2000 Liter frisches Quellwasser pro Minute», heisst es in einem Beitrag auf dem Instagram-Account der Gemeinde. Die Quellen liefern Wasser, unabhängig von Hitzeperioden oder Trockenheit. Die EP/PL hat nachgefragt, was die Wasserversorgung in Samedan ausmacht. (fh)

Seite 7

Bodenforschung 14 Standorte umfasst ein Messnetz des kantonalen Amtes für Natur und Umwelt (ANU), wo laufend der Feuchtegrad des Bodens ermittelt wird. Solche Messstationen befinden sich beispielsweise auch in Scuol und Samedan. Die so gewonnenen Daten können etwa Landwirtinnen und Landwirten helfen, den richtigen Zeitpunkt abzuschätzen, um ihre Böden zu

befahren oder zu bearbeiten, ohne dabei Schäden zu verursachen.

Fotoreporter Mayk Wendt hat für das ANU die verschiedenen Messstationen dokumentiert und bei jener am Flugplatz in Samedan besonders genau hingeschaut. Hier werden nämlich zusätzliche Sonden eingebaut, welche den Wassergehalt des Bodens bis in eine Tiefe von eineinhalb Metern erfassen.

Um die Messwerte richtig einordnen zu können, beschreiben Fachleute jede Bodenschicht vorgängig und bis ins kleinste Detail. Dabei verraten Korngrößen, Kalkgehalt, pH-Werte oder Humusanteile, wie der Boden entstanden ist und welche Funktionen erfüllt. Die Messstation in Samedan wird zudem in das neue nationale Bodenfeuchtemessnetz von Meteoro-

Schweiz integriert werden. Dieses dient künftig als schweizweites Früherkennungs- und Warnsystem für Trockenheit.

Darüber hinaus wird im Rahmen der kantonalen Biodiversitätsstrategie an allen 14 Standorten sowohl der Boden beschrieben wie erstmals auch das Bodenleben über das gesamte Bodenprofil untersucht. (mw/jd) **Seite 9**

Im Gespräch mit dem Mobilitätsspezialisten

Mitten aus dem Leben Martin Bütikofer ist Luzerner, lebt im Kanton Zug und als Zweitheimischer in Zernez. Im Februar ging er in Pension und übergab die Schlüssel des Verkehrshauses der Schweiz an seinen Nachfolger. 16 Jahre lang hatte Bütikofer zuvor als Direktor dem Verkehrshaus in Luzern ein frisches und modernes Gesicht gegeben. Schon in jungen Jahren hat ihn das Thema Mobilität gefesselt. Wie er seine Faszination ausleben konnte, lesen Sie in dieser Ausgabe. (jd)

Seite 11

Am Montag beginnt der Bondo-Prozess

Regionalgericht Neun Jahre nach dem Bergsturz von Bondo beginnt am Montag vor dem Regionalgericht Maloja die juristische Aufarbeitung der Katastrophe vom 23. August 2017. Damals lösten sich am Pizzo Cengalo rund drei Millionen Kubikmeter Fels. Acht Menschen, die von der Sciora-Hütte abstiegen, kamen in den Gesteins- und Schuttmassen ums Leben. Nun stehen fünf Personen vor Gericht. Die Staatsanwaltschaft wirft ihnen mehrfache fahrlässige Tötung vor. Es gilt die Unschuldsvermutung. Im Zentrum steht die Frage, ob die Gefahr falsch eingeschätzt wurde und die Zugänge in die Val Bondasca hätten gesperrt werden müssen. Die EP/PL rollt die Ereignisse auf und hat mit einer Rechtsanwältin gesprochen, die unter anderem auf Alpinrecht spezialisiert ist. (rs) **Seite 3**

La Jaura plü renomnada

Val Müstair Ella viva in Val Müstair ed es pel mumaint probabelmaing la plü renomnada autura grischuna, adonta ch'ella nu scriva ne tudais-ch ne talian, maindir rumantsch. Donna Leon ha publichà intuorn quaranta cudeschs ed inventà il commissario Guido Brunetti. L'autura americana cun pass svizzer scriva ils crimis chi giovan a Venezia. Il nom tuna sco ün pseudonim, ma Donna Leon es il dret nom da l'autura dad 88 ons. Ella es creschüda a New Jersey i'ls Stadis Units. Davo il stüdi da litteratura inglaisha ha'la lavurà sco magistra in Svizra, in Iran o in Arabia Saudita. Davo avair vivü lösch a Venezia ha Donna Leon cumanzà avant circa vainch ons a s'installar in Val Müstair. Daspö ses ons es ella vashina svizra – e cun quai dime-na üna jaura. (fmr/vi) **Pagina 12**

Scumond da tschüffer oura a Nairs

Scuol Sün racumandaziun dal Chantun ha la supranza da Scuol ponderà da crear üna nouva fracziun Nairs – per quietar là il trafic sülla via chantunala. Ma ella ha sbüttà la proposta per radschuns finanzialas. Pitschens adattaments pel trafic daraja però listess. L'Ufizi da construcziun bassa prevezza d'introdüer sül traget pro'l tancadi ün scumond da tschüffer oura, sco ch'el exista eir fingià ün toc plü vers ost, pro la sortida da l'Hotel Palace e'l Center da cultura a Nairs. Il seguond scumond a Nairs dess valair sün ün traget da var 280 meters sülla gualiva cha la via chantunala fa pro'l tancadi, fa savair la Pulizia chantunala. Sco cha la supranza cumünala da Scuol scriva i'l protocol da sia sezzüda, ha la Pulizia chantunala però eir proponü al cumün üna reduziun da tempo sün 50 kilometers l'ura. (fmr/mst) **Pagina 13**

Ein Dorf im Zeichen des Lichts

St. Moritz Morgen Abend verwandelt sich St. Moritz in eine Bühne aus Licht, Musik und Bewegung. Mehr als 100 Mitwirkende ziehen vom Kulm Country Club durch den Ort zum Schulhausplatz, wo um 20.30 Uhr erstmals die neuen «Luminarie» der italienischen Künstlerin Marinella Senatore erstrahlen. Die Lichtinstallationen verbinden süditalienische Festtradition mit Bot-schaften aus der Bevölkerung: Sätze, die bei einer Schreibwerkstatt in St. Moritz entstanden sind, werden Teil des Kunstwerks. Senatore versteht Kunst als gemeinschaftlichen Prozess – und macht deshalb auch den Umzug selbst zum Teil ihrer Arbeit. Am Samstag folgt im Forum Paracelsus die Vernissage von «I Contain Multitudes». Die Schau eröffnet das Kunstprogramm «Reflection» vor Ort. (sm) **Seite 17**





Experten unter sich: Bodenkundler Martin Zürer (links) und Maurus Fischer begutachten eine Bodenprobe in Samedan. Für den Bodenspezialisten vom Amt für Natur und Umwelt (ANU), Maurus Fischer, gleicht der Boden einem offenen Geschichtsbuch: «Der Boden ist die Grundlage für fast alles, was über ihm lebt.»

Fotos: Mayk Wendt

Ein Fenster in die Welt unter unseren Füßen

In Scuol sowie in Samedan wurden in den vergangenen Wochen Bodenprofile erstellt. Das sind zwei von 14 Standorten eines Messnetzes, mit dem zukünftig auch die Trockenheit der Böden erkannt werden soll. Zusätzlich wird im Rahmen der Biodiversitätsstrategie Graubünden auch das Bodenleben beleuchtet.

Wer wissen will, wie es unseren Böden geht, muss sich in sie hineingraben. An einem heissen Junitag steht Maurus Fischer mitten in einer Grube bei Samedan, nur wenige hundert Meter vom Flugplatz entfernt. Über ihm schützt ein Sonnenschirm vor der brennenden Sonne. Vor ihm erhebt sich eine eineinhalb Meter hohe Wand aus Erde.

Für die meisten Menschen sieht sie unspektakulär aus. Für den Bodenspezialisten des Amtes für Natur und Umwelt ist sie hingegen ein offenes Geschichtsbuch. «Der Boden lebt», sagt Fischer begeistert, «und er erzählt seine Geschichte.» Tatsächlich sind die verschiedenen Schichten deutlich voneinander abgegrenzt. Oben liegt eine dunkle, humusreiche Schicht. Darunter folgt ein mächtiger grauer lehmig bis sandiger Horizont, durchzogen von unzähligen Regenwurmgängen. Er entstand, als der Inn über Jahrtausende immer wieder über die Ufer trat und feines Material ablagerte. Erst rund 60 Zentimeter tiefer erscheinen runde Flusskiesel – Zeugen einer Zeit, als der Fluss hier ganz anders verlief.

Ein kantonales Messnetz

Jede Bodenschicht erzählt von vergangenen Landschaften, Hochwassern und Klimaveränderungen. Und sie zeigt, dass Boden weit mehr ist als die braune Schicht, auf der Pflanzen wachsen. «Der Boden ist die Grundlage für fast alles, was über ihm lebt», sagt Maurus Fischer. Er speichert Wasser, filtert Schadstoffe, bindet Kohlenstoff und versorgt Pflanzen mit Nährstoffen. Möglich machen das aber erst die unzähligen Lebewesen im Untergrund.

Doch weshalb wird hier überhaupt gegraben? Die Grube gehört zu einem kantonalen Messnetz mit insgesamt 14 Standorten, an denen laufend die Bodenfeuchte ermittelt wird. Gerade der aussergewöhnlich trockene Sommer 2026 zeigt, wie wichtig diese Daten sind. Sie helfen der Landwirtschaft abzuschätzen, wann Böden befahren oder bearbeitet werden können, ohne sie zu schädigen. In Samedan werden zusätzliche Sonden eingebaut, die den Wassergehalt sogar bis in einer Tiefe



Die Bodenmessstation mit der ausgehobenen Untersuchungsgrube befindet sich beim Flugfeld in Samedan.



Von links: Bodenbiologe Florian Gschwend, Bodenexpertin Lisa Pirisinu, Bodenkundler Martin Zürer und Maurus Fischer.



Bodenkundler Martin Zürer und ein Landwirt tauschen sich über die Bodenbeschaffenheit aus.

von 1,5 Metern erfassen. Der Standort wird Teil des neuen nationalen Bodenfeuchtemessnetzes von MeteoSchweiz, das künftig als schweizweites Früherkennungs- und Warnsystem für Trockenheit dienen soll.

Damit die Messwerte richtig verstanden werden können, müssen Fachleute den Boden jedoch zuerst genau beschreiben. Martin Zürer, Bodenkundler der myx GmbH, ist deshalb ebenfalls vor Ort und untersucht im

Auftrag des Kantons jede einzelne Schicht in der Grube: Korngrösse, Kalkgehalt, pH-Wert oder Humusanteil verraten, wie der Boden entstanden ist und welche Funktionen er erfüllt. «Jeder Boden ist ein Individuum», sagt Zürer.

Der Kanton nutzt die seltene Gelegenheit, tief in den Boden blicken zu können, gleich doppelt. Im Rahmen seiner Biodiversitätsstrategie wird in Erfüllung von Massnahme Nr. 27 aus einem breiten Massnahmenkatalog an allen 14 Standorten nicht nur der Boden beschrieben, sondern erstmals auch das Bodenleben über das gesamte Bodenprofil untersucht.

Bisher konzentrierten sich die Untersuchungen im Rahmen eines nationalen und kantonalen Monitorings auf die obersten 20 Zentimeter. Jetzt rückt erstmals auch das Leben in den tieferen Schichten ins Blickfeld. Maurus Fischer ist Leiter von Massnahme 27 und freut sich über all die Synergien, die hier genutzt werden. An jedem Standort unterhält zudem MeteoSchweiz eine Wetterstation – das liefert weitere Daten und hilft, die Bodendaten richtig zu interpretieren. Für ihn ist das Projekt eine Herzensangelegenheit: «Der Boden darf nicht länger eine Blackbox sein», so Fischer.

Zusammenarbeit zwischen Experten

Der Regenwurm ist nur der bekannteste Vertreter unter den Bodenlebewesen. Viel wichtiger für das Funktionieren des Bodens sind winzige Organismen wie Springschwänze, Milben, Pilze, Einzeller und Bakterien. Sie zersetzen abgestorbene Pflanzen, bilden Humus und halten den Stoffkreislauf in Gang. Wie viele es sind, lässt sich kaum vorstellen. «Im Aushub neben uns leben mehr Organismen, als Menschen auf der Erde existieren», sagt Fischer und zeigt auf den Erdhaufen neben der Grube.

Eine Handvoll Boden ist eine riesige Landschaft. Wissenschaftler der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Agroscope, die ebenfalls anwesend sind, entnehmen der Grube Proben und untersuchen sie später im Labor. Besonders interessieren sie die kaum bekannten Bewohner der tieferen Bodenschichten. «Über diese Organismen wissen wir erstaunlich wenig», sagt Bodenbiologe Florian Gschwend. Mithilfe von Röntgenaufnahmen machen die Forschenden später sogar die winzigen Hohlräume sichtbar, in denen diese Tiere leben. Die bewohnbare Oberfläche einer einzigen Handvoll toniger Erde kann dabei mehr als einen Quadratkilometer betragen.

Vielleicht liegt genau darin die wichtigste Erkenntnis dieser Grube bei Samedan. Der Boden unter unseren Füßen wirkt selbstverständlich und liegt im wahrsten Sinn des Wortes im Dunkeln. Tatsächlich aber verbirgt sich dort eine der artenreichsten und zugleich unbekanntesten Welten unseres Planeten – und sie trägt jeden Tag unser Leben.

Mayk Wendt/Gregor Klaus

Die Erforschung der Bodenbiologie findet im Rahmen der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie Graubünden statt (Massnahme 27). Weiterführende Informationen unter: <https://terraviva.gr.ch>